

Marke Allgäuholz reaktivieren?

Jubiläum 40 Jahre Waldbesitzervereinigung Kempten – Rück- und Ausblick des Vorsitzenden

VON SILVIA REICH-RECLA

Kempten/Oberallgäu Ob Bier, Käse, oder Holz: Produkte aus dem Allgäu verbinden, schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Das wurde auch beim 40. Geburtstag der Waldbesitzervereinigung Kempten (WBV), Land und Stadt, im Kemptener Kornhaus deutlich. Dabei sagte WBV-Vorsitzender Ignaz Einsiedler, er überlege sich, die 1999 eingeführte Marke „Allgäuholz“ zu reaktivieren. Dazu brauche es allerdings einen großen Zusammenhalt, mahnte Landrat Gebhard Kaiser an. Holz nehme als nachwachsender Rohstoff

„Deutsche Forstleute genießen international überall große Anerkennung – nur leider nicht bei uns.“

Georg Schirmbeck,
Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats

eine immer wichtigere Rolle ein. Im Allgäu gebe es zudem eine große Dichte an Holzhackschnittel- und Pelletsheizungen.

Die WBV, so machte Einsiedler in seinem Rückblick klar, habe nach den verheerenden Stürmen 1990 auf schwierige Gegebenheiten reagieren müssen: Mit dem Geschäftsstellenwechsel von Kempten nach Altusried und der Übernahme der Geschäftsführung durch Markus Romer 1996 sei die Holzvermarktung neu strukturiert worden. 1997 wurde der Biomassehof Allgäu gegründet, einige Jahre später die internationale Holzhandels- und Logistik-

„2000 kam Orkan Lothar. Er veränderte die Wälder und auch die Holzwirtschaft in ungeahntem Ausmaß.“

Ignaz Einsiedler,
Vorsitzender der Waldbesitzervereinigung

„Die WBV Kempten, Land und Stadt, ist die innovativste Waldbesitzervereinigung Bayerns.“

Landrat Gebhard Kaiser
zum Jubiläum der WBV
Kempten, Land und Stadt



gesellschaft „inSilva“ eingeführt. Sie sei, so Einsiedler, „ein unverstärkter Segen für die Waldbesitzer und bringe Vorteile für die Sägewirtschaft“. Die Struktur der WBV-Mitglieder habe sich allerdings stark verändert: Es gebe immer mehr Waldbesitzer, die ihren Wald nicht mehr selbst bewirtschaften und auf Pflegeverträge mit der WBV bauen.

Seit 1995 übernehme der Verband auch die Holzvermarktung von Kameral- und Stiftungswäldern in Kempten. OB Dr. Ulrich Netzer: „Das war eine gute Entscheidung.“ Die bayerische Waldkönigin Veronika Wernberger hob in einem Grußwort den Wald als Sauerstofflieferanten hervor und war sich mit Staatssekretär Dr. Gerd Müller einig: „Ohne Wald kein Leben.“ Die Forstwirtschaft mit ihren zwei Millionen Waldbesitzern habe in Deutschland einen hohen Stellenwert. Sie biete laut Müller 1,2 Millionen Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von 160 Milliarden Euro.

Größtes Forstland in Europa

„Deutschland ist das größte Forstland in Europa“, betonte der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates, Georg Schirmbeck. Deutsche Forstleute genießen international große Anerkennung, „nur leider nicht bei uns“, bedauerte der Bundestagsabgeordnete aus Osnabrück. In einigen „Gazetten“ würden Waldbesitzer gar als „Baumtöter“ titulierte. Schirmbeck mahnte eine offensive Öffentlichkeits- und intensive Lobbyarbeit an, denn Fakt sei, dass in Deutschland eine nachhaltige Forstwirtschaft betrieben werde. Dazu gehöre aber auch das Ernten von Bäumen. Schirmbeck: „Nur wirtschaftlich betriebene Wälder sind auf Dauer gesunde Wälder.“ Leider hätten aber immer weniger Menschen einen direkten Bezug zur Land- und Forstwirtschaft.



40 Jahre Waldbesitzervereinigung Kempten mit königlichem Beistand (von links): Josef Spann (Bayerischer Waldbesitzerverband), Waldkönigin Veronika Wernberger, Georg Schirmbeck und Ignaz Einsiedler.

Foto: Martina Diemand